

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Donnerstag, den 26. Juni 1930

34. Jahrgang

Reich wird Reichsfinanzminister

Die Beratungen des Reichskabinetts. — Der Reichsfinanzminister Dr. Brüning — Ein neues Finanzprogramm. — Forderungen der Parteien.

X Berlin, 25. Juni.

(Eigene Informationen.)

Die lange Sitzung des Reichskabinetts unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Brüning — sie dauerte bis in die frühen Morgenstunden des Mittwochs hinein — hat zwar, ebenso wie eine weitere Kabinettsitzung am Mittwoch nach, keine endgültige Lösung der Krise gebracht, in der sich die Reichsregierung befindet, die Kabinettsberatungen aber wenigstens dazu geführt, daß über die Frage der Reichsfinanzminister Dr. Brüning endlich Klarheit ist.

Reichsfinanzminister Dr. Brüning wird sich nämlich jetzt zum Reichspräsidenten nach Gai Neudorf (Spreußen) begeben, um die Ernennung des Reichswirtschaftsministers Dietrich zu beantragen.

Reichsfinanzminister Dietrich gehört bekanntlich der Deutschen Volkspartei an, deren Reichstagsfraktion, wie man weiß, starke Bedenken gegen die Übernahme des Reichsfinanzministeriums durch Dietrich geäußert hat. Wenn er sich zur Übernahme des Postens bereit erklärt hat, so ist das eine eigene Verantwortung. Das entspricht übrigens ganz der Praxis des Kabinetts Brüning, das ja kein Kabinettsmitglied und keine Koalitionsregierung sein will, sondern die Mehrheiten im Reichstag von Fall zu Fall sucht.

Finanzprogramm. — Das neue Notopfer.

Über die Vorschläge des Reichsministers Dietrich vertritt er auf der Ausgabe der Staats etwa 100 Millionen Reichsmark frei.

Notopfer soll in folgender Form erhoben werden: Der Reichsminister des Reiches, der Länder und Gemeinden sollen ein Bruttoeinkommen 3 v. H. — nicht wie bisher von 4 v. H. — als Notopfer bezahlen. Befreit sind die Reichsminister, deren Jahreseinkommen 2000 Mark nicht übersteigt. Eine Erhöhung der Einkommensteuer um 5 v. H. der Einkommen über 8400 Mark jährlich. Eine Reduktion der Einkommen von 1 v. H. des Bruttoeinkommens soll ebenfalls erhoben werden.

Unterschied gegen den früheren Vorschlag liegt darin, daß es sich nicht um ein Notopfer, außer von den Beamten, sondern um ein Notopfer handelt, das von den Beamten, während es nach dem Reichsminister Dietrichs Vorschlag, der Privatangehörigen bezahlt werden sollte. Dadurch wird es möglich, den Steuerfuß zu senken: statt 4 v. H. des Einkommens, soll es jetzt bei den Beamten nur 3 v. H. des Einkommens sein, bei allen übrigen Einkommen 5 v. H. des Einkommens.

Forderungen, die der Vorsitzende der Reichstags-Deutschen Volkspartei dem Reichsfinanzminister Dr. Brüning überreicht hat, sind neue Steuern entstanden.

Reichstagsparteiliche Reichstagsfraktion verlangt weitgehende Änderungen der Reichsfinanzminister, die etwa eine halbe Milliarde betragen. Ferner die Einführung einer sogenannten „Bürgersteuer“ für die Gemeinden und eine Lohnsteuer in Höhe von 100 Millionen Reichsmark.

Auch die Fraktion der Wirtschaftspartei hat eine Reihe von Forderungen, die sie sich jeder neuen Steuerlichen der Wirtschaft auferlegt werden soll, widersetzt. Dieser Sachlage ist erneut davon die Rede, daß die Regierung ihr Finanzprogramm nur mit Hilfe des Reichstagsverfassung — Diktaturparagraf — durchsetzen kann.

Die Reichsregierung haben die Regierungsparteien im Reichstag beschlossen, den Notopfer bis zum 31. Juli zu verlängern, da es sich um ein Notopfer handelt, das den Reichstag, den Etat bis zum 31. Juli unter Dach und Fach bringt.

Eine Notverordnung?

Die Reichsregierung haben die Regierungsparteien im Reichstag beschlossen, den Notopfer bis zum 31. Juli zu verlängern, da es sich um ein Notopfer handelt, das den Reichstag, den Etat bis zum 31. Juli unter Dach und Fach bringt.

3 Milliarden Einkommensteuer.

Ihre Verteilung auf die einzelnen Einkommensgruppen.

Wie die Reichsfinanzstatistik ausweist, ist die Einkommensteuer, die im Etat mit einem Ertrag von drei Milliarden Reichsmark eingestellt ist, die größte Steuerquelle. 27 Millionen Einwohner Deutschlands sind einkommensteuerpflichtig. Davon fallen aber 12 Millionen aus, weil ihr Einkommen unter der steuerfreien Grenze liegt. Die restlichen 15 Millionen verteilen sich auf ca. 12½ Millionen Lohnsteuerpflichtige und 2½ Millionen sonstige Einkommensteuer-Veranlagte. Von den 12½ Millionen Lohnsteuerpflichtigen versteuern:

361 000 Personen ein Einkommen von M. 8 000
141 000 " " " " 12 000
96 000 " " " " 16 000
889 " " " " 200 000

Es bleiben über 11 Millionen, die ein Einkommen von unter 8000 M. versteuern. Die Lohn- und Gehaltssteuerpflichtigen sind die Einkommensgruppen, die die weitaus größte Steuerquelle darstellen. Berücksichtigt man noch die dieser Klasse innewohnende Konsumkraft, die auch wesentlich an der Aufbringung der indirekten Steuern beteiligt ist, so ergibt sich, daß diese Volksschichten steuerlich sehr hart belastet sind. Demgegenüber sind andere Volksschichten, Handel, Gewerbe und Industrie, sehr leicht mit Realsteuern belastet, so vor allem mit der Gewerbesteuer.

Curtius über Deutschlands Außenpolitik.

Abstimmungen zum Ernährungsetat. — Der Haushalt des Auswärtigen Amtes.

Berlin, 25. Juni

In der Mittwochsitzung beendete der Reichstag die Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums. Nach einer Aussprache, in der zahlreiche Abgeordnete eine Reihe von Sonderwünschen vorbrachten, wurde der Haushalt in der Ausschussfassung angenommen. Der Rüstungsantrag der Kommunisten gegen den Reichsfinanzminister wurde abgelehnt. Das Hilfsgesetz, das Milchgesetz und das Weingesez wurden der Ausschussberatung überwiesen. In den angenommenen Entschlüssen wird u. a. gewünscht, daß die gemeinschaftliche Reichswehrverwaltung bei der Einführung von Schmelzen den Frankfurter Markt mehr berücksichtigt, daß gelegentlich von Roggenanbauern aus den Gebieten der Getreidehandelsgegend auf den süddeutschen, südwestdeutschen und mitteldeutschen Märkten eine preisunterbietende Tendenz unterbleibt, daß die Zinsverbilligung für Kollateralkredite für zehn Jahre gewährt werden soll und daß Maßnahmen zur Behebung der Notlage der Rüstungsindustrie und zur Erhaltung der Heringsflotte getroffen werden. Ein Ausschussantrag, wonach die Baverische Regierung die Straßburger in der Folge des Hybridenanbaus niederschlagen und die in Straß genommenen Wägen beschlagnahmen soll, wurde abgelehnt. Angenommen wurde dagegen der weitere Teil des Antrages, wonach Mittel zur Verfügung gestellt werden sollen, um den Hybridenanbauern die Umstellung zu ermöglichen. Weiter wurde ein Antrag angenommen, wonach gesetzlich bestimmt werden soll, daß alle Anstalten und Unternehmungen des Staates, der Länder und Gemeinden ihren Bedarf an Lebensmitteln durch inländische Erzeugnisse decken sollen. Es folgte die Beratung des

Haushalts des Auswärtigen Amtes

in Verbindung mit dem deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Abg. v. Freytag-Loringhoven (D.N.) berichtete über die Ausschussberatungen.

Von den Deutschnationalen ist ein Rüstungsantrag gegen den Reichsaussenminister Dr. Curtius eingegangen.

Reichsaussenminister Dr. Curtius bedauerte zunächst die Abschaffung der Umwandlung der Gefandtschaften in den Völkern und kündigte an, daß er diese Forderung, sobald es die Lage erlaube, erneut an den Reichstag stellen werde. Der Minister betonte dann die Sparmaßnahmen des Auswärtigen Amtes und stellte fest, daß sich der Personalbestand des Amtes von 1230 Köpfen im Jahre 1923 auf 698 im Jahre 1930 vermindert habe. Gegenüber 1914 sei der Personalbestand nur um 111 Köpfe größer. Die Stellenbesetzung und Befolgung der Auslandsmissionen werde nochmals eingehend nachgeprüft werden. In den vom Berichterstatter im Anschluß vorgenommenen Vergleichen des deutschen auswärtigen Etats mit dem anderer Länder könne er wegen der Kürze der Zeit noch nicht eingehend Stellung nehmen.

Der Minister ging dann zur Außenpolitik über. An die Spitze stellte er die bevorstehende Rheinländerklärung. Er wolle heute nicht davon sprechen, ob eine andere Politik mit dem gleichen oder einem besseren Erfolg möglich gewesen wäre, sondern der Befreiung als eines Ereignisses unserer nationalen Geschichte gedenken, das alle Herzen mit größter Freude erfüllt und den Anlaß gibt, allen Deutschen das Gefühl ungetrennter Zusammengehörigkeit zum Bewußtsein zu bringen. Der Minister dankte der rheinischen Bevölkerung und gedachte gleichzeitig des Ministers Dr. Stresemann, mit dessen Namen die deutsche Geschichte der letzten Jahre untrennbar verbunden sei. Der Minister wandte sich dann gegen die Stimmen in der Reichstagsfraktion, wonach Deutschland nach der Räumung seine wahren Absichten enthüllen und sich in seiner eigentlichen furchtbaren Gestalt zeigen werde. Die Ziele der deutschen Politik, so erklärte der Minister, ergeben sich aus der Gesamtlage der internationalen

Verhältnisse von selbst. Wir werden danach streben müssen, die volle politische Freiheit und Gleichberechtigung Deutschlands zu erreichen. Wir werden uns mit allen Kräften für eine Evolution der Dinge einsetzen, die den natürlichen Lebensinteressen Genüge verschafft. Bei alledem werden wir uns stets vor Augen halten, daß wir das höchste Interesse an der Sicherung des Friedens tragen. Jeder heilige Festlegung von Einzelheiten verbietet sich gegenüber der stetigen Entwicklung von selbst. Der laufende diplomatische Verkehr wird in Zukunft von den Verhandlungen, Zwischenfällen und Meinungsverschiedenheiten befreit sein, die sich aus der Befreiung und allmählich ergeben haben. Die Saarverhandlungen werden jetzt mit besonderer Intensität geführt. So wenig wir die Volksabstimmung zu scheuen haben, wäre es doch ein erfreuliches Ereignis, wenn diese Frage durch freiwillige Vereinbarung mit Frankreich geregelt werden könnte.

Der Minister betonte sodann die Notwendigkeit guter Beziehungen zu Sowjetrußland, die auch im Interesse des Weltfriedens lägen. Mit Entschiedenheit müßten gewisse Auslandsstimmen zurückgewiesen werden, daß die Zwischenfälle an der deutsch-polnischen Grenze von deutscher Seite systematisch provoziert würden um die Aufmerksamkeit auf die Grenzverhältnisse im Osten hinzu lenken. „Wir haben es nicht nötig, solche Mittel anzuwenden, um Grenzverhältnisse zu beleuchten, über die sich jeder Verständige längst im Klaren sein muß. So bedauerlich derartige Zwischenfälle sind, so wäre es doch falsch, sie mit dem deutsch-polnischen Handelsvertrag in Verbindung zu bringen.“ Der Minister geht in diesem Zusammenhang auf die deutsch-polnischen Handelsbeziehungen ein und betont zum Schluß, daß zwischen Außen- und Innenpolitik eine unauflösliche Verbindung bestehe und daß eine erfolgreiche Außenpolitik besonders jetzt nur möglich sei auf gesicherter Innenbasis. Wir müßten daher auch vom Standpunkt der Außenpolitik mit allen Kräften für eine Konsolidierung unseres innerstaatlichen Lebens sorgen.

Zwischen ist auch von den Kommunisten ein Rüstungsantrag gegen den Außenminister eingegangen. Die Aussprache eröffnet Abg. Dr. Breitscheid (Soz.). Er gibt gleichfalls seiner Erregung über die bevorstehende Rheinländerklärung Ausdruck und betont, daß das Rheinland die Befreiung noch länger ertragen hätte, wenn die Befreiung nur mit großen Opfern zu erlangen gewesen wäre. Durch die Räumung sei ein starker Druck von der deutschen Außenpolitik genommen. Deutschland brauche jetzt nicht mehr zu fragen, welchen Einfluß seine Schritte auf die Befreiung ausüben. Trotzdem dürfe in der grundsätzlichen Außenpolitik Deutschlands keine Änderung eintreten. Kein Staat habe mehr Interesse am europäischen Frieden als Deutschland. Die Rüstungsanträge zur Befreiung der Rüstungsindustrie bezieht der Redner. Auch die Handelsbeziehungen zu Rußland seien vom Idealzustand noch weit entfernt. Wenn wir, so fährt der Redner fort, mit Rußland gute Beziehungen wollen, so bedeutet das nicht, daß wir uns auf irgendwelche militärischen Spekulationen mit Rußland einlassen.

Abg. Freytag-Loringhoven (D.N.) wendet sich gegen die Kritik, die an seinen Vergleich des deutschen Haushaltes mit dem englischen und französischen geübt worden sei. Alle Berechnungen könnten nicht daran ändern, daß ein Rüstungsantrag nicht bestehen bleibe. Das sei auch der Fall, wenn man unsere Gesamtverhältnisse mit denen Englands vergleicht, so koste die Verletzung in der Schweiz aus 601 000, in England dagegen nur 330 000 Reichsmark. Der Redner kritisiert dann die Befreiung über den deutsch-russischen Schlichtungsausschuß, in dem von gegenseitigem Verzicht auf Propaganda gesprochen werde. Ähnliches hätte in einem englisch-russischen Kommuniqué nicht gestanden. Noch ungeschickter sei die Haltung des Auswärtigen Amtes im Reichsminister Epionagefall. Unglücklich sei auch unsere Außenpolitik. Die Befreiung des Rheinlandes sei durch die Rüstungskontrolle erlangt. In Europa bilde sich immer deutlicher eine Front der Revisionisten und der Antirevisionisten. Es bestehe die Gefahr, daß wir uns in das Lager der Letzteren abdrängen lassen. Hier sei vielleicht unsere letzte Chance, aber keine Partei habe nicht das Vertrauen zum Minister Curtius, daß er sie nutzen werde. Deshalb und wegen der verschwenderischen Wirtschaft des Auswärtigen Amtes bringe er einen Rüstungsantrag ein.

Abg. Ullrich (Ztr.) betont, daß Deutschland das Zusammenwirken mit allen Völkern brauche, um die Weltwirtschaftskrise zu überwinden. Unter diesem Gesichtspunkt sehe seine Partei auch das Memorandum Briand. Ein engerer Zusammenschluß der Völker Europas wäre nur zu begrüßen. Man könne nicht von vornherein diese Vorschläge ablehnen. Mit Rüstungen müsse man allerdings der Auslegung gegenüberstehen, die Briand seinem Memorandum hinsichtlich in Genf gegeben habe. Die Grenzverhältnisse mit Polen seien bedauerlich, kämen aber nicht auf das Schicksal Deutschlands. Deutschland wolle seine Obergrenze nicht mit Gewalt ändern. Es erwarte die Aenderung von der künftigen Entwicklung. In den Saarverhandlungen erklärt der Redner, daß das Saargebiet sowohl politisch wie wirtschaftlich zum Reich zurückkehren müsse. Es sei unmöglich, es etwa wirtschaftlich durch eine Zollunion an Frankreich anzuschließen. Der Redner gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland möglichst bald seine volle Souveränität wieder erhalten möge.

Abg. Dr. Rumm (D.N.) begründet die Interpellation, die sich gegen die russischen Erziehungserwolgungen richtet. Es handele sich hier nicht um die Angelegenheit eines einzelnen Landes, sondern um eine Not der gesamten Christenheit. Wie man bereit ist die Stimme gegen die armenischen Gräueltaten zu erheben, müsse man jetzt auch Front gegen die Gräueltaten in Rußland machen.

Das Wort verleiht die Reichsregierung auf Donnerstag 11 Uhr.

Lokales

Flörsheim a. R., den 26. Juni 1930

— **Todesfall.** Im 58. Lebensjahr verstarb heute morgen der Fahrradhändler, Automobil- und Nähmaschinenvertreter Herr Adam Munk in der Obertaunusstraße. — Der Verstorbene war einer der ersten Personen in Flörsheim, die in den 80er Jahren das Fahrrad durch Motor und Tat populär machen halfen. Den ersten Flörsheimer Radfahrerverein, „Wanderlust“, zu Ende des vorigen Jahrhunderts, hatte der Verstorbene mitbegründet und auch geleitet. Adam Munk nahm Zeit seines Lebens größtes Interesse an Sport und sportlichen Dingen. — Die Beerdigung ist am Sonntag.

— **Befreiungsfeier.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli ds. Js. um 12 Uhr in hiesiger Gemeinde, auf dem Rathausplatz eine Befreiungsfeier statt. Zu diesem Zwecke waren am vergangenen Dienstag nur die Präsidenten der hiesigen Gesangsvereine, die bei der Feier aktiv mitwirken, zu einer Vorgesprächung eingeladen. Die Ladung der übrigen Vereinsvorsitzenden der hier noch bestehenden Vereine ist nicht erfolgt, weil zu der Befreiungsfeier selbst die gesamte Einwohnerschaft Flörsheims eingeladen wird. Die Gemeindeförperschaften haben ausdrücklich den Wunsch geäußert, daß für die Veranstaltung, sowohl für die Gemeinde als auch für die einzelnen Vereine, besondere Kosten nicht entstehen. Die Einwohnerschaft wird gebeten, ihre Häuser am 1. Juli ds. Js. (eigentlicher Befreiungstag) zu beslaggen.

— **Omnibusfahrten zur Befreiungsfeier.** Anlässlich der Befreiungsfeier in der Nacht vom 30. Juni auf 1. Juli werden Omnibusfahrten nach Mainz und zurück ausgeführt. Abfahrt am Rathausplatz abds. 10 Uhr. Rückf. n. 1.45 U. Fpr. 1.50. Karten nur am Postkassier.

— **Eine Abendunterhaltung mit Theater, Gesang und Tanz** findet am Samstag abds. 8 Uhr im Hirsch, veranstaltet vom Allg. Verband der Kriegs- und Arbeitsopfer Ortsgruppe Flörsheim, statt. Näheres ist aus heutigem Inserat ersichtlich.

— **Omnibus.** Ab Sonntag 26. 6. wird zwischen Hattersheim und Hofheim verkehrend ein Kraftpostsonntagsbetrieb aufgenommen. Die Wagen verkehren wie folgt:
ab Hofheim 6.45 12.20 16.30 21.35, an Hattersheim: 6.55 12.20 16.40 21.45. Ab Hattersheim 7.0 12.40 16.50 22.15, an Hofheim 7.10 12.50, 17.0, 22.25.

— **Kindermesse bei Schiff.** Glühende Augen, überhelles Lachen — vor Freude glühende Gesichter — und dazwischen Rasperles Stimme der durch seine Tollheiten und Streiche wieder einmal alle Kinderherzen höher schlagen läßt. Auf einer langen Reihe von Bänken sitzen sie da, die Kleinen und werden nicht müde Rasperle zu lauschen. Selbst die Erwachsenen amüsieren sich lässlich über den Uebermut tollgewordenen Mann da oben, über den Teufel, die Großmutter und all die anderen originellen Figuren; nicht zuletzt aber auch über die schlagfertigen Antworten und Zurufe der kleinen Zuschauer. Rasperle hat Schlupf gemacht, und schon fluten vertraute Melodien durch den Raum, Kinderlieder, alte und neue, die die Kleinen begleiten sollen auf ihrem Wandgang durch die vielen Herrlichkeiten. Hier ist man gratis Pudding, dort werden Schokoladenproben verteilt und in einem richtiggehenden kleinen Restaurant sitzen die Kleinen Runden, schwelgen und schmausen. Ein herzerfreuender Anblick! Das bestens bekannte Kaufhaus Schiff hat wahrlich keine Kosten und Mühen gescheut, um den höchsten Kindern einige froh-vernünftige Stunden zu bereiten. Aber auch den Eltern wird etwas besonderes geboten — der billige Einkauf für ihre Sprößlinge. In fast allen Abteilungen des Hauses sind große Sortimente in Kinderbekleidungs- und Bedarfsartikeln zusammengestellt worden die nicht nur durch ihre Schönheit und gute Qualität, sondern in erster Linie auch durch ihre erstaunlich kleinen Preise auffallen. Man könnte diese bestens gelegene Veranstaltung statt „Kinder-Messe“ auch „Tage der sparsamlichen Eltern“ nennen. Zum Schluss erhält fast jeder der kleinen Besucher ein Geschenk. Unter anderem werden verschiedene kleine Schiffschen verschenkt, die eine hübsche Erinnerung an die Kindertage bei

Die Schulkreiterin.

Roman von Margarete v. Saff.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W.30.

(Nachdruck verboten.)

34. Fortsetzung.

Sie sah ihn starr an.

„Du bist heftig, Vater,“ sagte sie nach einer Weile, „ohne daß ich die Grund gegeben habe, heftig gegen mich zu werden. Aber ich will die keinen Vorwurf machen, nur ruhig mit dir besprechen, was nun werden soll.“

„Ich habe nichts mehr mit dir zu besprechen, du wollest nicht so tun, wie ich es von dir verlangen mußte, nun schere dich zum Teufel!“

Er verließ ihr Zimmer, aber die Tür fiel geräuschvoll hinter ihm ins Schloß. Was sollte nun werden? Sie wartete, daß der Vater zu ihr zurückkommen sollte, um ihr wieder ein gutes Wort zu geben. Eigentlich hatte sie das immer an ihm erfahren: war er schroff gewesen, so versuchte er bald, seine Schroffheit wieder gut zu machen. Sie ging vor Beginn der Vorstellung in den Zirkus. Signorina Gossa kam ihr entgegen.

„Die Anordnung, die Ihr Vater getroffen hat, ist mir höchst peinlich,“ sagte sie, „aber ich muß mich darin fügen. Ich habe es Ihnen gleich gesagt, daß man mit den guten Leistungen allein hier nicht auskommt.“

Sie wollte Stuard zu, der durch den Stall ging.

Ingelene ließ sie stehen. Ohne Schurich gesprochen zu haben, ging sie nach Hause. — In dem Pensionat, in dem sie wohnte, lebte ein Akrobat-Geheiß, das am Warmbischen Zirkus arbeitete. Es waren Deutsche. Die Frau ließ Ingelene in den Weg, als sie die Wohnung betrat.

„Sie reiten nicht mehr, Bambi erzählte es mir.“

Ingelene sagte kurz: „Nein hier nicht mehr.“

Die kleine Frau sah mit sorgvollem Blick zu ihr auf.

„Was werden Sie nun anfangen, ein Engagement mitten in der Saison gibt's doch nicht.“

Daß Ingelene die Tochter Schurichs war, oder eben-

Schiff darstellen. Alles in allem eine wohlgeleitete Veranstaltung, die die ganz besondere Leistung des Hauses Schiff nach jeder Richtung hin betont.

Durst und Hitze.

Durst und Hitze gehören zusammen. Durch die erhöhte Lufttemperatur wird der menschliche Körper überhitzt, da er in dessen eine Überhitzung nicht vertragen kann, so sucht er sich dagegen durch vermehrte Wasserabgabe, d. h. durch Schwitzen und die durch die Verdunstung des Schweißes entstehende Abkühlung zu schützen. Infolge der vermehrten Wasserabgabe stellt sich dann bei uns Menschen das Gefühl des Durstes, d. h. der Wunsch nach Ersatz der verlorengegangenen Flüssigkeit ein. Selbstverständlich vermag das Trinken, insbesondere kalter Flüssigkeiten, das oft quälende Durstgefühl zu beseitigen, aber meist fündigen wir dabei nach zwei Richtungen. Einmal wird gewöhnlich zuviel getrunken, d. h. durch die Aufnahme großer Flüssigkeitsmengen wird nicht nur das momentane Durstgefühl beseitigt, sondern der Körper gezwungen, von neuem und in erhöhtem Maße Schweiß abzugeben. Das beste Mittel gegen den Durst wäre also, zu dursten. Da man das aber natürlich niemand zumuten kann, sei allen durstigen Seelen empfohlen bei der Beseitigung des Durstes sparsam mit der Flüssigkeitsaufnahme zu sein. Auch vermeide man häufiges Trinken eiskalter Getränke. Besonders wenn der Magen leer ist, können eiskalte Flüssigkeiten leicht Magenkrämpfe und der Magenschleimhaut Magen-Darm-Katarrhe u. dergl. mehr verursachen. Wichtig ist es, wenn schon eiskalt getrunken werden muß, langsam und nur schluckweise zu trinken. Das billigste, bequemste Mittel zur Stillung des Durstes ist und bleibt natürlich Wasser, aber auch hier darf eine gewisse Vorsicht nicht außer Acht gelassen werden: wenn Wasser unbekannter Herkunft nicht selten Krankheitskeime in sich, die zu Magen-Darm-Erkrankungen, ja selbst zu Typhus oder Paratyphus führen können. Unbedenklich ist der Genuß reinen Quellwassers im Gebirge. Von sonstigen durststillenden Flüssigkeiten sei besonders auf den Genuß von kaltem Tee oder Kaffee verwiesen. Mit dem Genuß von kaltem Milch sei man im Sommer gleichfalls vorsichtig. Getrocknete Milch man möglichst gleichzeitig mit etwas Brot, um die besonders bei harter Körpererregung leicht eintretende Verdauung im Magen zu verhindern. Schließlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß warme Getränke den Durst oft besser löschen als kalte.

— **Schnalen- und Stechmücken-Bekämpfung.** Wie alle Insekten entwickeln sich die Schnalen aus Eiern, die sie auf die Oberfläche fließender Gewässer ablegen. Nicht nur in Tümpeln, Gräben etc. werden die Eier abgelegt, sondern auch in mit Wasser angefüllte umherliegende Gefäße aller Art. Während bei der Winterbekämpfung der Kampf in Kellerräumen uim. überwinterten Schnalen gilt, wendet sich die Sommerbekämpfung gegen die Befestigung der Brutplätze. Zu empfehlen sind nachstehende Maßnahmen: Beseitigung der zahlreichen Wasseransammlungen, vor allem der kleinen und kleinen durch Zuhüllen oder durch Befestigung der Kfz-Halterbühnen. Alle im Freien umherliegenden Gefäße sind zu entfernen, Wasserbehälter mit gut schließenden Deckeln zu versehen. Ist ein Behälter oberhalb mit einer Petroleum- oder Saprofischicht, indem man ein mit dem Mittel getränktes Tuch auf die Wasseroberfläche legt, die sich dann völlig mit Öl überzieht. Auch das Besprühen mit einem großen Büschel oder mit Hilfe einer Obstbaum- oder Reispflanze ist empfehlenswert. Ebenso verfähre man mit Zaungruben, Abwassergräben usw. Zum persönlichen Schutz gegen Stechmücken dienen Einreibungen der unbedeckten Körperstellen mit Kampfervaseline, Kefen-, Oliven- oder Santalöl.

Eingelandt.

(Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung.)

In Nr. 73 der „Flörsheimer Zeitung“ meldet sich ein sog. Patriot und kritisiert irgend Jemand, wenn ich aus dem Eingelandt nicht ersichtlich, daß noch keine Befreiungsfeier in Flörsheim angelegt ist. Wenn auch gegen eine kleine derartige Feier durchaus nichts einzuwenden ist, so ist es aber doch immerhin interessant zu hören, daß es wieder Leute gibt, die in ruhigen Zeiten gerne und laute Patrioten sind und in Zeiten der Gefahr hin-

falls als solche galt, schien sie nicht zu wissen. „Rein ein Engagement gibt es nicht.“

„Sie brauchen sich nicht so ohne weiteres fortzuschicken zu lassen, Barndt muß Ihnen die Gage für die ganze Saison geben. Seien Sie nicht dumm, machen Sie los von ihm, was Sie zu verlangen haben. Aber bald, der Zirkus will fort nach New-York, habe ich gehört.“

Sie nickte Angenehm zu. „Ich muß machen, daß ich fort komme, es ist höchste Zeit.“

So oft Angenehm in den nächsten Tagen versuchte, Klarheit zu schaffen — nicht Schurich nicht Barndt traf sie an. Ihre Geldmittel gingen zu Ende. Sie schrieb an Schurich. Ihr Brief blieb unbeantwortet. Sie wartete von einem Tag zum anderen, daß von Courtee Nachricht kommen würde, aber auch diese heiß ersehnte Post traf nicht ein. Wieder einmal lernte sie die Qual des Wartens kennen.

Es war Mitte Dezember und sie hatte noch nicht ihre Zimmermiete bezahlt. Die Wittin mahnte. Ingelene betief sich auf ihrem Pflegevater. Die Frau sah sie mit einem verständlichen Blick an.

„Schurich hat mir gesagt, daß er gar nichts mit Ihnen zu tun habe.“

Ingelene erschrak. Wenn er sich so zu ihr stellte, dann durfte sie ja nicht länger auf seine Unterstützung rechnen. Sie mußte sich, wenn sie nicht verhungern wollte, einen Erwerb suchen. Und was gab es für sie zu tun? Die Akrobatin kam ihr zu Hilfe.

„Ich kann Ihnen noch zehn Gulden leihen, mehr beim besten Willen nicht, mein Mann braucht den größten Teil unserer Gage für sich, für mich bleibt fast nichts. Und nun ist gleich Weihnachten, dafür möchte man auch Geld frei haben, ich habe zwei Kinder zu beschenken, die in Berlin leben.“

Ingelene hob den Blick zu ihr. „Behalten Sie Ihr Geld, ich nehme es nicht.“

„Na, so war es doch nicht gemeint.“

Ingelene ließ sich nicht überreden. Sie wollte noch einmal an Courtee schreiben, ihm ihre Lage schildern. Sie rechnete aus, daß sie im Verlauf einer Woche Antwort haben könne. Bis dahin mußte sie sich schon durchhangeln. Sie ging aus, um einen Kna, den sie besaß,

term Ofen legen oder durch die Fensterhebeln legen. Waren die Flörsheimer Patrioten in der Separation. Wer stellte sich dem französischen Oberst Wimpfen gegenüber, als man mit List und Gewalt veruchte das Land vom Reich zu trennen? Es war keiner der kleinen Patrioten und Hurrafreier. Es war nur eine kleine Schar, die es wagte, sich freimütig auszusprechen. Es waren keine Staatsbeamte oder ehemaligen Beamten, sie alle ließen sich nicht leben, es war nur eine Anzahl Männer, die der S.P.D. und der Zentrum angehörten, die sich den Machtgelüsten der Franzosen ihrer Freunde entgegenstimmten. Es waren Arbeiter, kleine Handwerker, keine Männer mit großen Eitelkeiten, die in der Zeit der Gefahr ihre Väterland bewiesen, im gewöhnlichen Leben aber den Ueberpatrioten gehörten. Kögen nun Vereine, Behörde in Flörsheim irgend eine Befreiungsfeier anstellen, so soll man dabei doch nicht so laut sein, und vorsichtig in der Auswahl sein, um sich nicht in Welt zu blamieren, denn es werden jedenfalls auch kommen, die überall dabei sind, wo etwas los ist, die, welche in Zeiten der Gefahr ihren Mann zeigen und werden zu Hause bleiben, weil sie eine solche Gelegenheit anstellt. Hoffentlich ist der Patriotismus und wollen wir uns alle mit ihm freuen und nicht recht bald für unser Vaterland eine bessere Zeit an-

Aus Nah und Fern

— **Δ Hannau.** (Der Gelnhäuser Genossenschaftsbankrott.) Der Zusammenbruch der Fränkischen Landwirtschafts- und Verlagsgenossenschaft in Hannau wird jetzt erneut vor der Großen Strafkammer verhandelt. Sowohl die in der ersten Instanz zu Freiheitsstrafen verurteilten Vorstandsmitglieder als auch die in der zweiten Instanz angeklagten Mitglieder der Genossenschaft wurden angeklagt. Der Kontroller erklärte, daß, nachdem eine Vorprobenahme der Genossenschaft eine weitere Zahlung kaum noch erwarten konnte. Es hatten als Hauptgläubiger Forderungen von 62 450 Mark, die Genossenschaft m. b. H. Gütersheimberg mit 39 000 Mark und die Ein- und Verlagsgenossenschaft Solmsmünster mit 12 000 Mark.

— **Δ Fulda.** (Vom Bliz getötet.) In Fulda wurde bei einem schweren Gewitter der 26 Jahre alte Sohn des wirts Heumüller, als er hinter einem Heuwagen stand, vom Bliz getroffen und getötet. Seine neben ihm stehende Schwester wurde nur leicht verletzt.

— **Δ Lauterbach.** (Siedlungsreise nach Weidenburg.) Die Siedlungsreise nach Weidenburg findet statt und nimmt ihren Ausgangspunkt in Fulda. 24. Hof. Anmeldungen können noch bis 1. Juli an Landrat Dr. Lorenz in Lauterbach gerichtet werden. Die Besichtigungsreisen werden zwei Kategorien unterteilt. Erstens solche, die wirklich Siedlungsinteressenten sind, müssen einen von Dr. Lorenz zu beziehenden Fragebogen ausfüllen und mit einem Grundbuchauszug und einer persönlichen Erklärung, außerdem mit Bekanntgabe ihrer finanziellen Vermögensverhältnisse einreichen. Für solche Siedlungsinteressenten wird ein Aufschuß von 20 Mark zu der Reise gewährt. Die den Fragebogen nicht ausfüllen und die auch nicht den verlangten Papiere nicht einreichen, gelten nicht als Siedlungsinteressenten im eigentlichen Sinne und müssen alle Unkosten ihrer Reise selbst tragen. Die Reisenden tragen für die Bahnfahrt hin und zurück 45 Mark. Es ist für die wirklich Siedlungsinteressenten, daß sie in Weidenburg endgültig über den Kauf eines Grundstücks entscheiden können. Die erste Rate der Reisekosten ist bis zum 3. Juli einzufenden.

— **Δ Bad Bibbel.** (Der verhängnisvolle Schuß.) Zum Schutze gegen Obdachlose hatte ein Gasthof in seinem Garten Selbstschüsse gelegt. Als ein Kind des Gasthofbesizers an einem dieser Selbstschüsse aufschloß und verlor, das unglückliche Kind, das es bald darauf starb.

zu verkaufen. Sie hatte auf einen Erlös von 100 Gulden gerechnet und erhielt zwanzig. Brillanten in Amsterdam billig.

Zu Hause erwartete sie ihre Wittin mit einer raschung. Ein Herr wünschte sie zu sprechen, er war ihrem Zimmer. Ob es ihr Vater sei oder Herr Barndt? Die Wittin verneinte. Ingelene dachte nach, was Ende Courtee? Nein, das war ausgeschlossen, er war im Engagement. Oder sollte Werner ihren Mann ermittelt haben und zu ihr gerufen sein, zu den Verhältnissen, die zwischen ihnen waren, zu dem, was sie noch so laut und schwer vor Freunde und Bekannte war. Ihre Hand, die sich auf die Kante der Tür zu öffnen, hinter der sie Werner vermutete, zitterte. Wie enttäuscht war sie, als sie nicht Stuard, sondern Wambier Stuard vor sich sah. Alles was aus ihren Wangen. Stuard's Gruß küßte sie fragte sie: „Was führt Sie zu mir Wambier?“

Er hatte sich bei ihrem Eintritt erhoben und war ihr, um ihr die Hand zu reichen, die sie nur flüchtig rührte. Der Blick seiner kleinen, grauen Augen forschend auf ihrem Gesicht.

„Ich höre von der dauerlichen Lage, in der Sie sich befinden und lomme ob Freund zu Ihnen. Wunsch hat, Ihnen zu helfen.“

Ingelene's Gesicht nahm eine abweisende Form an. „Ich wünsche keine Hilfe von Fremden.“

— **Stuard lächelte nachsichtlich.**

„Ich bitte Sie, wie kann man gleich so sprechen. Hören Sie doch einmal was ich Ihnen zu sagen. Ich weiß, daß Sie einen Erwerb suchen, ich bitte eine Anstellung in meinem Kontor, als berufliche Spondentin.“

Ingelene sah ihn prüfend an. Er nickte ihr zu. „Es ist schon so, Fräulein Ludee.“

„Ich heiße Schurich,“ verbesserte ihn Stuard.

(Fortsetzung folgt)

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Die wirtschaftliche Depression hält an.

Demnach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 1. bis 15. Juni hat sich der Rückgang der Belastung des Arbeitsmarktes und der Arbeitslosenversicherung noch weiter abgeschwächt, die Zahl der Hauptuntersuchungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist in der Berichtszeit nur noch um rund 45 000 W. geringer geworden, Dem steht nicht nur ein weiterer Zuwachs der Familienunterstützung um rund 13 000 gegenüber.

Das „Kreuz des Südens“

über dem amerikanischen Festland.

Damit ist der Atlantische Ozean zum zweiten Male in der Ost-Westrichtung überflogen worden. Die erste Überquerung gelang am 12. und 13. April 1928 auf dem deutschen Flugzeug „Bremen“, den beiden deutschen Fliegern Köhl und v. Hünefeld mit dem Engländer Fim Maurice.

Der Flug von Portmarwit bis Harbour Grace hat rund 31 Stunden gedauert, während die Bremenflieger die Strecke von Baldonell bis Greenly Island in 38stündigem Fluge zurückgelegt haben. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß Kingsford Smith günstigere Wetterverhältnisse angetroffen hat, als seinerzeit Köhl, Hünefeld und Fim Maurice. Die „Bremen“ hatte nur einen Motor, das „Kreuz des Südens“ deren drei und der von Kingsford Smith benutzte Maschinentyp, ein Fokkerflugzeug, ohnehin größere Geschwindigkeit als das Junkers W 33-Flugzeug.

Der englische Flieger Smith hat 1928 zum ersten Male mit seinem Flugzeug „Southern Cross“ den Stillen Ozean von San Francisco nach Brisbane in Australien überquert, 1929 führte er in der unglaublich kurzen Zeit von 13½ Tagen den Flug von Sydney nach London aus. Das „Kreuz des Südens“ („Southern Cross“) ist ein dreimotoriges Fokker-Flugzeug, wie sie in den amerikanischen Fokkernestern gebaut werden.

Bundesstaatsminister Redlin auf der Anflugsbahn

Nachdem die Unterschlagnungen entdeckt worden waren, hat Nedlin seine über 30 Jahre umfassende Briefmarkensammlung und eine Sammlung wertvoller Trinkgläser, Porzellanasen und Porzellanvasen, seine Beteiligungsansprüche an der Harbentfilm-erfindung und an ein Filmunternehmen dem deutschen Sängerbund abgetreten. Der Wert dieser Abtretungen ist jedoch bisher noch nicht endgültig festgesetzt worden. In der Verhandlung gab Nedlin an, daß er 1872 als Sohn eines Kaufmanns in Stettin geboren sei. Er habe in Berlin Jura studiert und sei bald nach seinem Abschiedexamen zur Industrie übergegangen. Im Jahre 1920 sei er Schachmeister des Deutschen Sängerbundes geworden.

Donnerstag, 26. Juni: 8—9.00: Von Bad Friedrich: Konzert der Staatl. Kapellkelle. — 12.20: Konzert. — 13.00 (1.00): Schallplattenkonzert: Walzer und Quadrillen. — 15.00 (3.00): Stunde der Jugend. — 15.25 (3.25): „Englische Landschaft, englisches Leben, englische Jugend“. — 16.00 (4.00): Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.00 (6.00): Vom Breslauer Stadion: Ginnarsch der Verbände in der Schlesier-Kampfbahn. — 18.35 (6.35): Vortrag von Polizeidirektor Dittmar. — 19.00 (7.00): Von Nürnberg: Anlässlich der 400-Jahresfeier der Augsburgischen Konfession: „Die Bedeutung und Aufgabe des Deutsch-evangelischen Kirchenbundes in der Gegenwart. — 19.30 (7.30): Von Stuttgart: „Stirbt die Operette aus?“. — 20.15 (8.15): Von Stuttgart: Italienische Meister der Kunst. — 22.00 (10.00): Nach Stuttgart: Der mutige Seefahrer.

stern. (Um die Schlächtereier Landwirt-
schule.) Die Frage der Errichtung eines neuen
für die hiesige Landwirtschaftliche Schule, für die
Schlächtern in seiner letzten Sitzung die Aufnahme
von 120 000 Reichsmark abgelehnt hatte, hat
den Tagern eine Kommission beauftragt, wobei eine
Grundstücksangeboten erörtert und als unrentabel ver-
worfen. Nunmehr soll das Provinzialschulkollegium ver-
weilert. Verbleiben der Anstalt im alten Schläch-
tergebäude zu erreichen, das zu Nern 1931 gänzlich
abgeräumt und abgebaut wird. Um die Interessen der
nicht zu beeinträchtigen, soll der Plan zum Umbau
der Gebäude Änderungen unterzogen werden.

Ein eigenartiges Ungeheuer.

Es geschah nun, daß ein Arbeiter, der sich in der Nähe des Kessels befand, plötzlich in die Höhe geschleudert wurde, als ein neuer Asphaltkessel in Gebrauch genommen werden sollte. Der etwa 20 Jahre alte Arbeiter war auf einem hohen Eisengerüst aufgestellt worden, auf dem auch zwei Arbeiter aufgestellt waren. Als der Kessel in die Luft, wobei sein Inhalt über sich über die beiden Arbeiter ergoß, fiel, wurde es einem dritten Arbeiter, der seinen Kollegen beobachtete, ein junger Arbeiter, der schließlich das Gerüst besteigte, sorgte zunächst dafür, daß die beiden Arbeiter in Sicherheit gebracht wurden, indem er sie durch den Kesseldeckel, der dem Gerüstboden nahe war, wieder in die Luft hob. Er bedeckte ihren Mund mit einer Asphaltkesseldeckel, die er durch den Kesseldeckel mit Gewalt aufschlug. Als Gewalt mußte er dann die Asphaltkesseldeckel losreißen, wobei ein Teil der Kleider hängen blieb. Die Arbeiter trugen buchstäblich schwarze Mästen, und ihr Gesicht war von oben bis unten mit Asphalt bedeckt. Unter dem Asphalt schleppte der Arbeiter die durch das Asphalt bedeckte Kleider die steile Stiege herunter. Unten wurden sie von einem Arzt befreit, der dem Asphalt befreit und nach einem Krankenwagen brachte, wo sechs Ärzte reichlich zu tun hatten, um sie von dem Asphalt befreiten.

Freitag, 27. Juni: 8.00: Von Bad Bertrich: Konzert. — 12.30: Konzert. — 13.00 (1.00): Schallplattenkonzert: Schillernde Klänge. — 16.00 (4.00): Von Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05): „Internationale Hochschulkultur in Dusseldorf.“ — 18.35 (6.35): Von Stuttgart: Vortragsabend: „Kind, Schule und Gesundheit.“ — 19.05 (7.05): Von Stuttgart: „Was ist Kultur?“ — 19.30 (7.30): Literarische Stunde: Fragment einer Weltgeschichte: 1902. — 20.30 (8.30): Von Theater Bad Homburg: Aufführung des Frankfurter Opernhauses: Der getreue Hutmacher. — 21.15 (9.15): Mit Konzert: Die Panoptik.

Samstag, 28. Juni: 7.30—8.30: Von Bad Homburg: Konzert. — 10.30—10.50: Schulfunk: Gegenwartskunde — „Unsere Kaufmännische Welt.“ — 12.30: Konzert. — 13.20 (1.20): Schallplattenkonzert: Unterhaltungskonzert. — 14.30 (2.30): Von Stuttgart: Jugendstunde. — 16.00—17.45 (4.00—5.45): Aus Bad Bertrich: Konzert der Stadt. Karlsruhe. — 18.05 (6.05): „Die Pflanzenblätter als chemische Werkstätten.“ — 18.35 (6.35): Stunde der Arbeit. — 19.05 (7.05): Spanischer Sprachunterricht. — 19.30 (7.30): Von Stuttgart: Lied zur Laute. — 20.00 (8.00): Von Gannstadt: Edmund Höpfer dirigiert eigene Werke. — 22.35—0.30 (11.35—12.35): Von Bad Homburg: Tanzmusik.

Katholischer Gottesdienst.
Freitag (Herz Jesu Fest) 6 Uhr hl. Messe im Krankenhaus.
Uhr Amt für Elisabeth Mitter. 8 Uhr Andacht.
Samstag 6 Uhr Stillestunde. 8 Uhr Andacht.
Sonntag 6 Uhr Messe. 8 Uhr Andacht.
Sonntag 10 Uhr Messe. 11 Uhr Andacht.

Israel. Gottesdienst i. Flörsheim, Eddersheim u. a.
Samstag, den 28. Juni 1930. Sabbat: Korach.
8.00 Uhr Vorabendgottesdienst.
8.30 Uhr Morgengottesdienst.
9.00 Uhr Rindopfer. P. 4.
9.40 Uhr Sabbatausgang.

EINLADUNG!

In der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli ds. Js. um 12 Uhr findet in hiesiger Gemeinde auf dem Rathenaplatz

eine Befreiungsfeier

statt. Die Feier selbst soll in einfachem Rahmen gehalten werden. Das vorgesehene Programm wird sich wie folgt abwickeln:

1. Punkt 12 Uhr Läuten mit all. Glocken der beiden hiesigen Kirchen.
2. Vortrag eines Musikstückes.
3. Massenchor der Flörsheimer Gesangsvereine.
4. Ansprache.
5. Musikstück.
6. Gesangsvortrag der Flörsheimer Gesangsvereine.

Gleichfalls um 12 Uhr werden die beiden hiesigen Feuerwehreinheiten ertönen. Die gesamte Einwohnerschaft Flörsheims wird zu dieser Feier eingeladen und es wird um zahlreiche Beteiligung gebeten. Die Bewohner werden gebeten, ihre Häuser am 1. Juli 1930, dem eigentlichen Befreiungstag, zu beflaggen.

Flörsheim am Main, den 25. Juni 1930

Der Gemeindevorstand: Lauck, Bürgermeister.

Ein guterhaltener Kinderklappwagen

(weiß) zu verkaufen.
Näheres im Verlag.

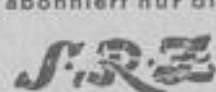
Täglich frische

Kirschen

Bestellungen auf Einmachkirschen rote und schwarze nimmt entgegen
Philipp Schichtel,
Eisenbahnstraße 34.

Rundfunkhörer

abonniert nur die



Südwestf. Rundfunk-Ztg.

Sie ist die einzige offizielle Radio-Ztg. des rhein-mainischen Senders.

Probeheft kostenlos

vom

VERLAG DER S. R. Z.
FRANKFURT A. M.
Blücherstraße 20/22

Sommerprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte und bewährte Teint-Verfönerungsmittel „Venus“ Stärke B. beseitigt. Keine Pickelkur. Pr. Mk. 2.75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A. Drogerie Schmitt.

Einige Zentner

Stroh

zu verkaufen.
Hauptstraße 52

Flörsheimer Brinzengarde

Alle Gardisten der hiesigen Brinzengarde haben am Samstagabend im Gasthaus zum „Deutschen Hof“ pünktlich 9 Uhr zu erscheinen.

Das Kommando.



Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen.



Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute Morgen, wohl vorbereitet durch den Empfang der Sterbesakramente, mein innigstgeliebter Mann, unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Großvater und Onkel, Herr

Adam Munk

im 58. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Flörsheim a. M., den 26. Juni 1930

Die Beerdigung findet am Sonntag 2.30 Uhr nach dem Nachmittagsgottesdienst vom Trauerhaus, Obertaunusstraße, aus statt. 1. Seelenamt am Montag vormittags 6.30 Uhr.

Praktische Sparsamkeit

3 Pfund
schöne
weiße
Wasch-Paste
für 10 Pfg.
das
Pfund



Die Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver

Anweisung:
Lösen Sie den Inhalt eines Pakets Dr. Thompson's Seifenpulver in 1 Liter kochendem Wasser. Danach die Masse gut umrühren und stehen lassen. Nach Erkalten, waschen Sie in Topf 3 Pfund schöne, weiße, waschpaste findend von ausgezeichneter Reinigungs- und Waschkraft. Hieraus sehen Sie, daß Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, besonderer Qualität und ungemein billig ist.

Bedenken Sie:
1 Paket Dr. Thompson's Seifenpulver für 30 Pfennig ergibt 3 Pfund paste für 10 Pfennig das Pfund.
Machen Sie noch heute einen Versuch.

G. m. b. H., Düsseldorf, überläßt Wunsch gerne kostenlos die Broschüre „Die praktische Sparsamkeit“ und lehrreiche Broschüre „Waschgeheimnisse“.

Zum Einmachen:

Viktoria-Kristallzucker	3.65
grobkörnig Pfd. 37	10 Pfd.
Kristallzucker	3.15
feinkörnig Pfd. 32	10 Pfd.
Hutzucker	3.36
in Brote v. ca. 12 Pfd. im ganz. ausgewog. Pfd. 38	Hut Pfd.
Gemahlener Zucker	3.35
10 Pfd.	
Salzyl-Pergament	Rolle 15
Opekta 1/2 Original-Flasche ca. 240 gr netto	95
Gelatine rot	12 Blatt 30
Gelatine weiß	12 Blatt 25
Himbeer-Syrup lose	Pfd. 80
Himbeer-Syrup 2/3 Ltr. 1.-	2/3 Ltr. 60
Orangeade	2/3 Ltr. 1.50
Latscha's Pudding-Pulver	
Vanille oder Mandelgeschmack 250 gr	35
Schokoladengeschmack	250 gr 50
Plockwurst Holsteiner	1/4 Pfd. 45
Cervelatwurst Holsteiner	1/4 Pfd. 45
Suppenreis	Pfd. 26
Reis I	Pfd. 32
Tafelreis	Pfd. 38
Tafelreis extra	Pfd. 48
Grieß	Pfd. 34
Hartgrieß	Pfd. 38
Edamer Käse (40%)	1/4 Pfd. 22
Schweizer Käse echter	1/4 Pfd. 40

Obstwein vom Faß Liter **25**
garantiert reiner Birnenwein

Apfelwein vom Faß Liter **34**

Neue Kartoffeln 3 Pfd. **25**
Neue Matjesheringe 3 St. **32**

Latscha

Latscha liefert Lebensmittel

Achtung!

Am Samstag, den 28. Juni 1930, 8 Uhr abends findet im Saalbau „Zum Hirsch“ eine

Abendunterhaltung

mit Theater, Gesang und Tanz statt. Die verehrliche Einwohnerschaft wird hierzu höflich eingeladen. Eintritt 30 Pfennig

Allg. Verband der Kriegs- u. Arbeitsopfer Ortsgruppe Flörsheim

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 27. Juni 1930 vormittags 10 Uhr versteigere ich an der neuen Opelbrücke 1 Motorboot mit Zubehör (Motor 12 PS) öffentlich, zwangsweise, meistbietend gegen Barzahlung. Bed., Obergerichtsvollzieher.

Kameradschaft 1881 Flörsheim

Am Samstag, den 28. Juni 1930, 8.30 Uhr im „Mainbild“ (früher „Mainbild“) ein gemütliches Zusammensein mit Belohnung. Hierzu ladet höflich ein, die Eheleute.

Jeden Freitag und Samstag

Sonderverkaufstage in Blum

5 Topfpflanzen 2.00
5 Topfpflanzen 2.00
5 Topfpflanzen 3.00
nach Auswahl.

Friedrich Evers, Gärtnerei am Flörsheim

Schreibmaschinen-Arbe

werden exakt und sauber

Flörsheim am Main, Karthaus